

„Apropos Sonntag“ am 26. Juli 2015/Antenne Brandenburg
„Geschichten aus dem Pfarrgarten“

Autoren: Juliane Rumpel und Thomas Thieme

Sprecher 1:

Was wäre Brandenburg ohne seine vielen Kirchen? Schon von Ferne ragen ihre Türme aus der Landschaft. Oft liegt das Pfarrhaus gleich daneben. Und nicht selten gehört dazu auch ein wunderbarer Garten. Weite Wiesen, knorrige Obstbäume, bunte Sommerblumen. Ein Stück Himmel auf Erden. Doch die Idylle hat ihren Preis: Eine Pfarrerin aus der schlesischen Oberlausitz zog in ein lauschiges Pfarrhaus mit einem offenen Hof. Gleich nebenan die Kirche. Das erste Geschenk der Nachbarn war eine Wäschespinne, die sie auch gleich im Garten aufstellten. Dass nun alle sahen, welche Wäsche bei Pfarrers auf der Leine hing, merkte meine Freundin erst, als sie gefragt wurde, wann denn Babysöckchen im Wind flattern würden. Daraufhin wurde die Wäschespinne erst einmal ein Jahr lang überhaupt nicht benutzt. Wer in ein Pfarrhaus mit Garten zieht, erlebt ein Stück Paradies – aber eins, das ihm nicht alleine gehört:

O-Ton 1 Spinola 002_29.06.2015, ca. 10:30-11:30

In meinem Garten steht ein wunderbarer Apfelbaum zentral, dann gibt es einen kleinen Teich in dem die Frösche quaken und ansonsten gibt es lauter runde Bete, so dass es ein blühendes Inseldasein ist. Ich vermute, mein

Garten hat ca. 2500 qm, ich finde den riesengroß und das Schönste sind, dass zu jeder Jahreszeit Blumen blühen, das ist mein Liebstes. Und ich liebe das auch, dass kein Zaun dran ist, so dass auch andere immer mal vorbei spazieren und gucken. Was ich nicht liebe ist, wenn meine Himbeeren gegessen werden, ja, das finde ich so blöd, aber das passiert Gott sei dank nicht so oft.

Sprecher1:

Unsere Reise durch die Pfarrgärten Brandenburgs beginnt in Potsdam. Hier im Norden der Stadt liegt die Kirche von Bornim. Wer an ihr vorbei scharf rechts abbiegt, gelangt auf eine kleine Einfahrt, gesäumt von blühenden Sandlilien. Im Pfarrgarten in Bornim ist Anke Spinola zu Hause. Von Beruf ist sie Pfarrerin, aber Gottes Gärtnerin ist sie aus Leidenschaft. Das ist auch nötig, denn der Pfarrgarten in Bornim hat noch fast die alten Maße, als die Gärten noch ihre Pfarrer ernähren mussten. Gefragt, wie sie diesen großen Garten bewältigt, antwortet sie

O-Ton 2 Spinola 008_29.06.2015, ca. 10:30-11:30

Ohje ohje. Wenn ich an die viele Arbeit denke, dann denke ich als erstes, das schaff ich nie. ...

ich liebe Dalien über alles, also Dalien im Herbst rausholen, in den Keller bringen wieder rausholen wieder reinbringen, freuen, im August, wenn die so wunderbar sind, dann im Laufe der Jahre muss ja auch die Erde aufgebessert werden, das heißt Komposterde muss wieder auf die Beete rauf...

Bäumeschneiden, das mach ich nicht, da hole ich meinen Vater und auch die Stauden pflegen. Wenn's so trocken ist den Sprenger aufstellen, Wasser in den Teich reinlassen, dann die alten Blüten abschneiden, also eigentlich müsste ich jeden Tag mindestens anderthalb Stunde im Garten sein.

009_29.06.2015, ca. 10:30-11:30

Na ich schaffs eigentlich nicht. (lautes Lachen..) aber irgendwie geht's dann doch. Also erstens mit den Ansprüchen runter gehen und darauf vertrauen, dass das irgendwie geht, ich schaff es nicht (Lachen).

→ Musik 1

Sprecher1:

Anke Spinola ist hier im Pfarrgarten zuhause. Privat ist das paradiesische Fleckchen trotzdem nicht. Die Pfarrerin hat öfter Besuch in ihrem Garten: Mal wollen sie nur schnell durch. Mal wissen sie nicht weiter.

O-Ton 3 Spinola 007_29.06.2015, ca. 10:30-11:30

Mein Garten ist ja nicht abgeschlossen und es führt ein Weg auch in die Kleingartenanlage, die dahinter ist. Der Pfarrgarten war ja viel viel viel größer und Halleluja Gottseidank sind acht Kleingärten entstanden, so dass die anderen Gärtnerinnen und Gärtner immer vorbei gehen, manchmal auch Gäste, manchmal auch Leute, die sich verlaufen und dann stand ich mal mit einem Strohhut im Gaten und habe gemäht und es kamen dann Gäste, die sich verlaufen hatten „Ach, sind sie hier die Gärtnerin?“, da dachte ich, stimmt eigentlich, Pastorin und Gärtnerin ist doch fast das selbe, es geht um die Pflege der Geschöpfe. Fand ich gut.

003_29.06.2015, ca. 10:30-11:30

... ich verbinde damit auch immer: Schönheit zieht mich zu Gott und ich möchte so gerne, dass die Menschen sich doch zu Gott ziehen lassen und wenn man so gemütlich im Pfarrgarten sitzt, dann passiert das. Also da kann ich hunderttausendmal predigen, so funktioniert's nicht. Und wenn man da sitzt und es genießt und es ist schön, dann geschieht das.

Sprecher 1

Im Paradies waren zuallererst die Tiere zuhause. Daran hat sich bis heute wenig geändert. Der Pfarrgarten von Anke Spinola beherbergt die halbe Schöpfung:

O-Ton 4 Spinola 018_29.06.2015, ca. 10:30-11:30

Die lautesten sind bei mir die Frösche. Also ich hab mal in einer stillen Minute versucht zu zählen, ich komm locker auf vierzig große wunderbare grüne Frösche, die sich so was von aufblähen, also mit den Backen haben sie dann so ein helleres Quaken und mit – wie sagt man hierzu, was sie unten – da

haben sie ein tiefes Quaken. Und ich wunder mich immer wieder, wo die im Winter sind, die müssen ja irgendwie überleben und weil ich Frösche habe, habe ich auch Störche. Also die Störche kommen und naschen dann wahrscheinlich ein paar Frösche weg. Und ich habe es noch nicht verstanden wie der Rhythmus ist zwischen Quaken und Stille, also es gibt so einen Moment, wo alles still ist und dann geht es aber so was von los, dass ich auch das Fenster zumachen muss, weil sonst kann man nicht schlafen – also es ist Ruhe störender Lärme, aber wunderbar. Und Vögel habe ich auch noch, also ein Reiher kommt regelmäßig, der Buntspecht, der Eichelhäher, die Meisen, die Nachtigall, der Kuckuck, Spatzen nicht so sehr, ne, und Hunde auch von den Nachbargärten und eine Katze. Die gehört nicht zu unserem Grundstück, aber passt auf und neulich habe ich auch eine kleine Ratte gesehen, gehört wohl auch dazu.

Sprecher1:

Wer durch den Pfarrgarten in Bornim schlendert, der kann nicht nur Kirschen und Himbeeren naschen, sondern sich auch an Lavendel, Flachs und Mohn, an Dalien, Storchnabel und Frauenmantel erfreuen. Hier blüht alles in voller Pracht.

Sprecher 2:

Aus den Träumen des Sommers wird im Herbst Marmelade gemacht.

Sprecher 1:

Die Schönheit ihres Gartens hat die Pfarrerin inspiriert. Sie will von diesem Geschenk etwas abgeben. Und so finden sich überall in ihrem Garten Sprüche. Wer spazieren geht, kann sich nicht nur an Blumen, Bäumen und Tieren erfreuen:

O-Ton 5 Spinola 005_29.06.2015, ca. 10:30-11:30

... Also man geht so meditativ durch den Garten, bleibt wieder irgendwo stehen, liest, geht weiter, lässt sich inspirieren, trifft vielleicht jemand anderes, bleibt einen Moment mit dem stehen und das finde ich wunderbar, darum sind die Sprüche jetzt in meinem Garten. ...

Sprecher 2:

Den Garten des Paradieses betritt man nicht mit den Füßen, sondern mit dem Herzen.

Musik 2

Sprecher 1:

Meine Reise führt mich weiter in den Norden von Berlin. Wer die B 96 Richtung Norden nimmt und hinter dem Tegeler Fließ rechts abbiegt, gelangt zum Pfarrgarten von Christian Leppler. Er ist Pfarre in Lienicke-Nordbahn

O-Ton 6 Leppler 030_29.06.2015, ca. 13:15-14:15 **Sie & Er**

(Er) Der Garten ist ja ein sehr öffentlicher Garten und das ist, finde ich, Fluch und Freude zugleich. Es hat natürlich die Möglichkeit von vielen Begegnungen am Zaun oder auch im Garten, unser Garten ist ja zum Gemeindegrundstück hin offen, so dass es da auch leicht ist mal schnell rüber zu gehen, so dass Leute mal schnell rüber kommen, um was zu fragen, gleichzeitig hat es nicht dieses abgeschlossene, wo man sich versenken kann, in einer Hängematte liegt und so was. Also ein reiner Erholungsgarten ist ein Pfarrgarten manchmal doch nicht.

Sprecher 1:

Wer im Pfarrhaus lebt, muss auf unerwarteten Besuch vorbereitet sein. Johanna Friese ist Rundfunkpfarrerin. Hier in Glienicke Nordbahn ist sie „die Pfarrfrau“ – und als solche auch in der Familie selten für sich:

O-Ton 7 Friese 027_29.06.2015, ca. 13:15-14:15 **Sie**

... Aber es kam auch schon vor, dass ich nach dem Gottesdienst in meinen Garten kam zum Sandkasten unseres Sohnes und dann saßen da andere Kinder drin mit den Müttern und die fragten mich dann „Und sind sie hier auch in der Gemeinde?“ und ja, dann muss man ein bißchen darüber lächeln und sagen „Ja, ich bin die Pfarrfrau.“

Sprecher 1:

Gelassen geht auch ihr Mann mit den überraschenden Gästen um:

O-Ton 8 Leppler: 029_29.06.2015, ca. 13:15-14:15 **Er**

Es ist eine Gruppe, die gehört auch hier zur Gemeinde, die darf immer in den Pfarrgarten und das ist der Kindergarten, der regelmäßig zu Besuch kommt einmal im Monat. Das ist ein Kindergarten, der selber über kein Grundstück verfügt und wenn wir dann in der Kirche waren und das Thema bearbeitet haben, dann denke ich immer daran in der Vorbereitung, dass wir zumindest ab Frühjahr rausgehen können und draußen an dem Thema weiter arbeiten und die sind in unserem Garten immer herzlich willkommen. Dann sind hier eben 15 Kinder, die die Pflanzen gießen oder irgend etwas rausreißen oder was gestalten.

Sprecher1:

Auch in diesem Pfarrgarten sind nicht nur viele Menschen – große und kleine – ständig zu Gast:

O-Ton 9 Leppler 035_29.06.2015, ca. 13:15-14:15 **Er**

Sowas, die fühlen sich hier einfach wohl. Ja, wir haben einige Tiere im Garten, also es gibt zwei Rotten Wildschweine in Glienicke Nordbahn, die sind tagsüber unterwegs, weil sie nicht mehr lichtscheu sind in den bewohnten Gebieten und sobald die Tür offen ist oder wenn sie nicht sehr fest verschlossen ist, dann kommen sie auch in den Garten. Die Tulpenzwiebeln, die ich mal vor drei Jahren gepflanzt habe, die gibt es alle nicht mehr. Wir haben Füchse, die kommen auch regelmäßig in den Garten, die Katzen der Nachbarn, die Eichhörnchen und weil wir viele hohe Bäume haben sind eben auch Spechte da, Eichelhäher und andere Krähenvögel.

Sprecher1:

Etwas fehlt dem Pfarrgarten aber doch und das macht für Familie Friese und Leppler den Unterschied zwischen Paradies und Pfarrgarten.

O-Ton 10 Leppler 025_29.06.2015, ca. 13:15-14:15 **Sie & Er**

(Er) Also es gibt schon Gärten, wo man sagt, das hat was vom Paradiesgarten, wir haben eben ein Garten, dem fehlt was ganz entscheidendes und das ist der Apfelbaum ...

Musik 3

Sprecher2:

Man muss nicht erst sterben, um ins Paradies zu gelangen, so lange man einen Garten hat.

Sprecher 1:

Dieser Satz findet sich im Garten der Potsdamer Pfarrerin Anke Spinola. Sie hat solche Sprüche rund um Natur und Schöpfung auf Schilder geschrieben und in ihre Beete gesteckt wie andere Menschen Blumen- und Kräutersorten. Im Garten fühlt sie sich Gott ganz nahe:

O-Ton 11 Spinola 017_29.06.2015, ca. 10:30-11:30

Ich kenn mich erstens im Garten besser aus als in der Bibel, aber auf alle Fälle fällt mir dieser Spruch ein: „Sie säen nicht und ernten doch“ das fällt mir immer wieder ein, weil ich ja diesen Garten übernommen habe und in diesem Sinne eine Pflegerin des Gartens bin, also ich will da nicht sehr viel eingreifen und das ist toll.

Sprecher 2:

Bäume sind Gedichte, die die Erde in den Himmel schreibt.

O-Ton 12 Spinola 012_29.06.2015, ca. 10:30-11:30

Das ist auch noch toll im Garten. Ich habe viele alte Bäume, die ich nicht gepflanzt habe, aber ich habe auch schon drei Bäume gepflanzt, wenn ich dann hier mal nicht mehr bin, freuen sich vielleicht dann die nächsten, dass sie eine Quitte, ne Sauerkirsche und einen neuen Apfelbaum haben, das ist super, ja.

Musik 4
